



Horst Bredekamp, Arnold Nesselrath

Vorwort

In: Pegasus : Berliner Beiträge zum Nachleben der Antike ; 15.2013, S. 5-6
Berlin : Census of Antique Works of Art and Architecture Known in the Renaissance, 2014

Persistent Identifier: urn:nbn:de:kobv:b4-opus4-30809

Die vorliegende Datei wird Ihnen von der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften unter einer Creative Commons Attribution-NonCommercial-ShareAlike 4.0 International (cc by-nc-sa 4.0) Licence zur Verfügung gestellt.



PEGASUS

Berliner Beiträge
zum Nachleben der Antike
Heft 15 · 2013

Census of Antique Works of Art
and Architecture Known in the Renaissance
Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften
Humboldt-Universität zu Berlin

www.census.de

Census of Antique Works of Art
and Architecture Known in the Renaissance
Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften
Humboldt-Universität zu Berlin

Herausgeber: Horst Bredekamp, Arnold Nesselrath

Redaktion: Barbara Lück, Birte Rubach, Maika Stobbe

Institut für Kunst- und Bildgeschichte
Unter den Linden 6
10099 Berlin

© 2014 Census of Antique Works of Art
and Architecture Known in the Renaissance

Satz: Susanne Werner (Lukas Verlag)
Druck: Elbe Druckerei Wittenberg

ISBN: 978-3-86732-152-5

ISSN: 1436-3461

»Outer space now belongs to 007« war der Slogan auf dem Plakat des 11. James-Bond-Films aus dem Jahre 1979, »Moonraker«. Auch der *Pegasus* schwingt sich in diesem 15. Heft mit einem Beitrag zu einer Folge der Fernsehserie »Star Trek« von 1995 in kosmische Sphären. Auf der anderen Seite beginnt das Spektrum der Artikel mit den frühen Griechenlandstudien des Ciriaco d'Ancona, um die Kunstgattungen von der Architektur des Münchener Palais Dürckheim-Montmartin, über Antikenreproduktionen in Papiermaché, die Malerei Botticellis und die Zeichnungen in dem erst vor rund dreißig Jahren bekannt gewordenen *Codex Chlumczansky* zu durchmessen.

Die Hälfte der sechs Beiträge trägt eine Widmung. Die Herausgeber möchten ihrerseits zweier bedeutender, im Jahre 2013 verstorbener Gelehrter gedenken, die das Weiterwirken der Antike aus der Perspektive der Archäologie bzw. der Kunstgeschichte maßgeblich erforscht haben: Nikolaus Himmelmann-Wildschütz (* 1929) und Tilmann Buddensieg (* 1928). Es war eine zufällige Konstellation, einzigartig für die Studierenden, dass beide über viele Jahre gemeinsam an der Bonner Universität gelehrt haben. Durchaus unterschiedlich auftretend, waren sie in ihrer beispielgebenden, aus der eigenen, fachlich wegweisenden Forschung erwachsenden Vermittlung verbunden; indem sie die Studenten am Erkenntnisprozess teilhaben ließen, nahmen sie diese gleichsam mit. Beide haben ihre Fächer im Kontext gesehen und Disziplin und Kontext aktiv gestaltet. Zu Anfang seiner »Utopischen Vergangenheit« von 1976 hat Himmelmann als dritte Voraussetzung für die Arbeit des Historikers den »Horizont der jeweiligen Gegenwart, in deren Kultur die Disziplin vielfältig verflochten ist«, definiert und damit gleichzeitig die Komplexität, die Aktualität, die Mission und die moralische Verpflichtung aller historischen Wissenschaften betont.¹ Dies galt nicht minder für Buddensieg. Es war die Frucht dieser gemeinsamen Überzeugung, die beide dazu führte, die Beschäftigung mit dem Weiterleben der Antike in Deutschland wieder neu zu begründen, wo sie nach der Übersiedelung des Warburg Institute nach London 1933 und dem Tod von Christian Hülsen 1935 fast völlig zum Erliegen gekommen war, von wenigen Ausnahmen wie Richard Hamann-MacLean² und den Versuchen von Arnold von Salis³ und Heinz Ladendorf⁴ sowie den gleichermaßen grundlegenden Impulsen von Matthias Winner abgesehen.⁵ Dass ein Heft wie der vorliegende *Pegasus* heute erscheinen kann, ist der Forschung, der Inspira-

tion und dem Charisma der beiden Persönlichkeiten Nikolaus Himmelmann und Tilmann Buddensieg entscheidend zu verdanken.

Wie intensiv das Thema von der jungen Generation aufgenommen wird, schlägt sich in mehreren Beiträgen in diesem Heft nieder und zeigte sich auch auf der erfolgreichen *Census*-Tagung zu »Zeichnungen nach antiker Architektur im Gabinetto Disegni e Stampe degli Uffizi«. Der freundschaftliche Austausch zu methodisch unterschiedlichen Themen brachte junge und renommierte Wissenschaftler aus Großbritannien, Griechenland, Italien, Ungarn, USA und Deutschland von Universitäten, Museen oder Studienzentren zusammen und hat einen anregenden und angeregten Dialog befruchtet. Die Beiträge des Studientags werden im nächsten Heft des *Pegasus* veröffentlicht.

Im Dezember ist der *Census* zur Feier der achtzigjährigen Übersiedelung der Kulturwissenschaftlichen Bibliothek Warburg von Hamburg nach London an diesen Ort seiner eigenen Gründung zurückgekehrt. Er hat dort den Rückblick auf die Forschungsgeschichte des Warburg Institute, das dieses gemeinsam mit dem Hamburger Warburg-Haus veranstaltet hat, eröffnet. Wie die Londoner Bibliothek das dortige Institut ausmacht und das Institut ohne die Bibliothek nicht mehr existieren würde, so empfängt der *Census* seine Impulse aus der wissenschaftlichen Arbeit an der Datenbank, sowohl der inhaltlichen wie der konzeptionellen an der Datenstruktur für Eingabe und Abfrage.

Auf der Londoner Tagung wurde eingehend diskutiert, dass eine Ansammlung von Büchern noch keine Bibliothek und ein Haufen Daten noch keine Datenbank darstellen. Langzeitspeicherung gewährt weder der einen noch der anderen ein »Nachleben«. Die Intelligenz der Anordnung lässt sich dauerhaft nur konservieren, wenn sie dynamisch aus dem »Horizont der jeweiligen Gegenwart« entwickelt wird.

ANMERKUNGEN

- 1 Nikolaus Himmelmann: Utopische Vergangenheit. Archäologie und moderne Kultur, Berlin 1976, S. 9.
- 2 Richard Hamann-MacLean: Antikenstudium in der Kunst des Mittelalters, in: Marburger Jahrbuch für Kunstwissenschaft 15 (1949/50), S. 157–250.
- 3 Arnold von Salis: Antike und Renaissance. Über Nachleben und Weiterwirken der alten in der neueren Kunst, Erlenbach/Zürich 1947.
- 4 Heinz Ladendorf: Antikenstudium und Antikenkopie. Vorarbeiten zu einer Darstellung ihrer Bedeutung in der mittelalterlichen und neueren Zeit, Berlin 1953.
- 5 Matthias Winner: Zeichner sehen die Antike. Europäische Handzeichnungen, 1450–1800, Ausst.-Kat., Berlin 1967.